

Wanda Przybylska

Ein Teil meines Herzens

Tagebuch 1942-1944

Mit einem Geleitwort von Hans Koschnick und Beiträgen von
Lesław M. Bartelski und Maria Rutkiewicz

160 Seiten, 24 Abbildungen, Hardcover, 12.80 € – ISBN 3-938275-04-9

Die frühe Kindheit Wanda Przybylskas, Tochter eines polnischen Lehrerehepaars, war glücklich und sorglos – bis zum Überfall und der Besetzung Polens durch deutsche Truppen. Der Vater wird verhaftet und eingesperrt. Im Frühjahr 1940 entlassen, geht er mit seiner Frau nach Warschau, um mit ihr an einer vom polnischen Untergang ins Leben gerufenen Schule zu arbeiten.

Wanda bleibt wegen der schwierigen Wohnverhältnisse zunächst in Anin, bis sie im Januar 1943 endlich zu den Eltern nach Warschau kommen kann. Der Ausbruch des Warschauer Aufstandes im August 1944 löst in ihr starke Gefühle aus. Die Familie flüchtet vor den Deutschen. Ein Granatsplitter trifft die inzwischen 14 Jahre alte Wanda tödlich. Unter den wenigen Sachen, die sie zurücklässt, befindet sich ein Tagebuch, das sie, mit Unterbrechungen von Juli 1942 bis zum letzten Tag ihres Lebens geführt hat.

„Mein Tagebuch, das bin doch ich. Das ist ein Teil meines Herzens“ – schreibt Wanda über ihr Buch. Anspruchslos, oft naiv und röhrend kindlich, vertraut sie ihm Erlebnisse, Träume und Sehnsüchte an, notiert belanglose wie wichtige Dinge, berichtet von ihren kleinen Freuden und Sorgen und sucht nach einem Halt. Aber in die Welt mädchenhafter Gefühle und Erkenntnisse dringt immer wieder der Krieg mit seinen Schrecken und Problemen ein, deren Schwere die Kräfte der empfindsamen und gefühlvollen Wanda übersteigen; denn wie Tausende polnischer Kinder ist sie täglich mit den Verbrechen und dem Terror der Okkupation konfrontiert. Das Tagebuch überliefert auch die Ereignisse im Sommer 1944, darunter den Warschauer Aufstand, und gibt so die Stimmung der Bevölkerung wieder. „Ich träume,“ schreibt Wanda am 24. August 1944, „im Schoße der Natur zu verweilen. Aber wir müssen bei dem schönen Wetter im Gemäuer



Wanda Przybylska, 1942

und im Qualm sitzen und ständig den Donner hören und hungrig, und sind uns dabei nicht einmal gewiß, ob unser Leben gerettet wird.“

Und am 14. Juli 1944 notiert sie: „Es sind grausige Zeiten. Keine Stunde, keinen Tag, keine Minute sind wir des Lebens sicher.“ Wenige Wochen später wird sie ermordet. Ihre Aufzeichnungen geben Einblick in das Denken und Fühlen eines Kindes, das selbst in einer von Not, Elend und Gewalt geprägten Welt die Menschlichkeit nicht aufgibt. Wanda – das ist die erschütternde Stimme eines jungen polnischen Mädchens gegen den Haß und den Krieg, für die Hoffnung, die Freiheit und die Aussöhnung der Völker. Sie erinnert uns daran, daß wir

bei allen Unterschieden und Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Deutschen und Polen bestehen mögen, niemals vergessen dürfen, daß wir Menschen und Nachbarn sind, denen der Frieden, die Freiheit und der Respekt vor dem Andersdenkenden über alles gehen sollte.

Es hat lange gedauert, bis nach der seit langem ins Französische, Italienische, Japanische übersetzten, nun auch eine deutsche Fassung vorliegt. Als die Schwester Wandas sich in den 1980er Jahren an das Auswärtige Amt in Bonn wandte, lehnte man dort eine Veröffentlichung des Tagebuchs als „nicht zeitgemäß“ ab. Man kann nur froh sein, daß die Angehörigen Anne Franks nicht denselben Weg gegangen sind. Möglicherweise wäre auch dieses Tagebuch der „Nichtzeitgemäßheit“ deutscher Behörden jahrzehntelang zum Opfer gefallen.

Inhalt

Hans Koschnick: Geleitwort

Wanda Przybylska:

- Ein Teil meines Herzens
- Tagebuch 1942-1944
- Briefe 1943
- Die Stunde hat geschlagen!
- Warschau – zwanzig Jahre danach (Phantasie)

Lesław M. Bartelski:

Wandas Tagebuch – ein Dokument des Widerstandes

Maria Rutkiewicz:

Mehr als ein Tagebuch – das Vermächtnis der Wanda P.



Andreas Seeger

Der Tod eines Zwangsarbeiters

Mit einem Nachwort von Gerhard Fuchs

95 Seiten, 21 Abbildungen, Paperback, 9.80 € – ISBN 3-934836-56-9

Im nationalsozialistischen Deutschland stellte die Liebesbeziehung zwischen einer deutschen Frau und einem polnischen Mann einen Straftatbestand dar. Rass(ist)ische Merkmale bestimmten den Wert eines Menschen. Das Buch beschreibt das Schicksal des polnischen Zwangsarbeiters Andrzej Szablewski, der von der Gestapo wegen der „Beziehung“ zu einer Deutschen auf dem Gelände des Gutes Hohenbuchen in Hamburg-Poppenbüttel am 13. März 1942 hingerichtet worden ist. Die Gestapo sorgte dafür, dass die heute noch lebende Hildegard Lüdemann drei Jahre im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück verbringen musste. Die britische Besatzungsmacht verurteilte 1946 drei an der Hinrichtung Beteiligte zum Tode.



Lorenz Sichelschmidt

Mala – Ein Leben und eine Liebe in Auschwitz

Mit einem Vorwort von Arno Lustiger

165 Seiten, 39 Abbildungen, Hardcover, 12.80 € – ISBN 3-924444-89-7

„Mala“ ist die weltweit einzige Biographie über eine der legendärsten und hierzulande trotzdem weitgehend unbekannten heldenhaften Gestalten des jüdischen Widerstandes. 1918 in Polen geboren und 1928 mit ihrer Familie nach Belgien emigriert, wird Mala Zimetbaum 1942 von Antwerpen nach Auschwitz deportiert. Dank ihres Selbstbewusstseins und ihrer Hilfsbereitschaft gewinnt sie die Sympathie vieler Mitgefangener. Im Konzentrationslager entwickelt sich eine Liebesbeziehung zwischen Mala und dem polnischen Häftling Edward Galinski. Im Juli 1944 gelingt ihnen die Flucht. Nach der Festnahme des Paares kommt Mala im September 1944 unter dramatischen Umständen zu Tode: Während der öffentlichen Hinrichtung durchschneidet sie ihre Pulsadern und schlägt dem SS-Aufseher mit ihren blutverschmierten Fäusten ins Gesicht.

Bestellung: Hiermit bestelle(n) ich/wir aus dem Donat Verlag

Borgfelder Heerstraße 29 · D-28357 Bremen · E-mail: donat-verlag@nexgo.de

Telefon: (0421) 2748 86 · Telefax: 2751 06

Ex. W. Przybylska: Ein Teil meines Herzens

ISBN 3-938275-04-9 12.80 €

Ex. A. Seeger: Tod eines Zwangsarbeiter

ISBN 3-934836-56-9 9.80 €

Ex. L. Sichelschmidt: Mala

ISBN 3-924444-89-7 12.80 €

Name:

Anschrift:

Datum/Unterschrift:

Wanda Przybylska

Ein Teil meines Herzens

Tagebuch 1942-1944

Mit einem Geleitwort von Hans Koschnick
und Beiträgen von Lesław M. Bartelski und
Maria Rutkiewicz

Donat Verlag